№ 305. Dienstag, den 31. Dezember 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Dezember.

— Der **Kaiser** und die **Kaiserin** begaben sich am Sonntag früh ¾9 Uhr vom Neuen Palais zu Wagen nach Potsdam zur Friedenskirche, um daselbst das heilige Abendmahl zu nehmen. Nach dem Schluß der kirchlichen Feier kehrte das Kaiserpaar sofort zum Neuen Palais zurück und verbrachte alsdann die Tagesstunden im engsten Familienkreise. — Am Montag beabsichtigte der Kaiser in der Nähe des Neuen Palais mit einigen geladenen Gästen noch eine Jagd auf Fasanen abzuhalten und darauf am Nachmittage mit seiner Gemahlin und den kaiserlichen Prinzen sowie den Damen und Herren der kaiserlichen Umgebung 2c. vom Neuen Palais aus zum Winteraufenthalt nach dem königlichen Schlosse in Berlin überzusiedeln.

— Der Kaiser genehmigte und unterzeichnete die Lotterie für die Niederlegung der Schloßfreiheit. Es werden 200 000 Loose à 200 M. ausgegeben, erster Klasse 52, zweiter 20, dritter 20, vierter 36 und fünfter 72 M. Die Loose werden in der Reichsdruckerei hergestellt, welche dieselben erst dann ausfolgt, wenn vor jeder Ziehung der Betrag der Gewinne bei der Stadthauptkasse in Berlin baar eingezahlt oder in 3½prozentigen preußischen Konsols oder Reichsanleihe hinterlegt ist. Die Ziehungen erfolgen unter Kontrole der königlichen General-Lotterie-Direktion. Im Januar findet die öffentliche Subskription statt. Die Hypotheken der niederzulegenden Häuser sind gekündigt. Die Akzeptation der Grundstücke steht nächstens bevor. Das Konsortium besteht aus der Berliner Handelsgesellschaft, der Bank für Handel und Industrie, der deutschen Bank und den Bankfirmen Mendelsohn und Komp. und Robert Warschauer und Komp.

— Einen besonders nichtsnutzigen Artikel hat wiedermal die „Nordd. Allg. Ztg." verbrochen. Derselbe spitzt sich dahin zu, daß die Freisinnigen, jedes patriotischen Gefühls bar, im Interesse ihrer Wahlzwecke das Vaterland verrathen. Und der Beweis? Ein freisinniges Blatt — der Name wird nicht genannt — soll die Nachrichten über die im nächsten Frühjahr beabsichtigten Truppenverschiebungen zusammengestellt haben mit dem Bemerken, daß eine endgiltige Entscheidung noch nicht getroffen sei. Diese Nachricht sei dazu bestimmt, im Interesse der Wahlen Unzufriedenheit zu erregen. — Die Nachrichten über die Truppenverschiebungen sind längst von der Regierung selbst in die Oeffentlichkeit gebracht und können aus jedem Exemplar des Reichshaushaltsetats entnommen werden. Gerade die freisinnige Presse legt sich in Bezug auf die Verbreitung militärischer Nachrichten die äußersten Schranken auf, während die Presse vom Schlage der „Nordd. Allg. Ztg." fortgesetzt die Militärverwaltung durch die Verbreitung theils falscher, theils sensationeller Nachrichten in Verlegenheit bringt. Für diese Presse schreiben geringen Verdienstes wegen verabschiedete subalterne Offiziere, dort lassen sie ihr „verkanntes" Genie leuchten, sie berechnen nach eigener Methode die Schwäche des Deutschen Reichs gegenüber andern Staaten, die „Patrioten" werden stutzig und jubeln jedem von diesen Militärschriftstellern vorgeschlagenen Plane zur Vermehrung der Wehrkraft jubelnd zu. Dadurch werden falsche Begriffe in das Volk getragen und einem solchen Unwesen sollte das Kanzlerblatt steuern, zumal ja alles, was die Regierung für die Stärke der Armee vorlegt, bewilligt wird. Durch das Vorgehen gegen diese Militärschriftsteller würde sich das Kanzlerblatt ein Verdienst um das Volk erwerben, nicht aber durch das Hetzen gegen alles, was freisinnig ist. — Zum Beweise dafür, wie groß in einem Theile der Armee die Feindschaft gegen freisinnige Blätter ist, wollen wir folgendes wahrheitsgetreue Geschichtchen erzählen: „In einer größeren Garnisonstadt stirbt ein hoher Offizier, der sich der höchsten Achtung, der höchsten Verehrung in der ganzen Zivilbevölkerung zu erfreuen hatte. Auch die freisinnige Zeitung brachte dem verdienten Offizier einen Nachruf, um einige Notizen über den Lebensgang des Verblichenen zu erhalten, wandte sich ein Vertreter der Zeitung an die betreffende Stelle, und da wurden ihm diese Notizen, die jedem anderen Blatte zugestellt waren, unter Hinweis auf die Tendenz seines Blattes verweigert." — Ein Kommentar ist überflüssig.

— Ein baierisches Blatt veröffentlicht einen Privatbrief des Dr. Peters vom 8. Oktober, woraus geschlossen wird, daß Dr. P. sich des besten Wohlseins erfreut. Die „Nat. Ztg." tritt dieser günstigen Annahme entgegen, indem sie schreibt: „Das Eintreffen eines vom 8. Oktober datirten Briefes von Peters beweist insofern noch nicht viel, als bisher angenommen wurde, der Ueberfall der Expedition habe — falls er in der That erfolgt ist — in der Zeit zwischen dem 10. und 20. Oktober stattgefunden. Das Schicksal der Expedition ist nach wie vor in Dunkel gehüllt.

Ausland.

Pest, 28. Dezember. Im Volkstheater ist um Mitternacht Feuer ausgebrochen. Das Dekorations-Magazin ist eingeäschert worden, das Theater selbst schwebte in größter Gefahr, da die naheliegende Gasleitung beinahe vom Feuer ergriffen worden wäre.

Paris, 28. Dezember. Die Zustände in Brasilien werden hier in allen Berichten aus Rio de Janeiro als fast anarchisch geschildert, doch gilt die Rückberufung Dom Pedros oder eines seiner Verwandten durchaus für ausgeschlossen.

Lissabon, 28. Dezember. Die Kaiserin von Brasilien ist heute Nachmittag in Oporto gestorben. Eine Herzkrankheit soll die Ursache des Todes gewesen sein. — Heute fand die feierliche Ausrufung des neuen Königs Don Carlos statt. Die Königin Amalie befindet sich heute besser und wohnte der Zeremonie bei. — Zum Tode der Kaiserin von Brasilien wird noch gemeldet, daß das Ableben sehr plötzlich erfolgt ist. Der Kaiser von Brasilien befand sich am Sonnabend in dem Museum der schönen Küste in Oporto, als der brasilianische Konsul herbeieilte und ihm den bedenklichen Zustand der Kaiserin meldete. Als der Kaiser in das Hotel zurückkehrte, war die Kaiserin jedoch bereits verschieden. Der Leichnam der Kaiserin wird in der Kirche da Lapa ausgestellt und dann nach Lissabon gebracht werden, wo die Beisetzung in dem Pantheon St. Vincent, der Begräbnißstätte der Braganza, erfolgen wird. Kaiserin Therese, die ein Alter von 67 Jahren erreicht hat — sie war um mehrere Jahre älter als ihr Gemahl — war eine Tochter Franz I. von Neapel.

New-York, 28. Dezember. Die Einwanderung nach den Vereinigten Staaten im Jahre 1889 zeigt eine weitere Abnahme um etwa Hunderttausend und erreicht keine halbe Million. Deutschland stellt mit etwas über Hunderttausend das stärkste Kontingent.

Provinzielles.

L **Strasburg,** 29. Dezember. Unsere eiserne Drewenzbrücke ist vollendet, und bereits vor den Feiertagen dem Verkehr übergeben worden. Ob dieselbe allen gerechten Wünschen entsprechen wird, bleibt abzuwarten; denn da die Gesammtbreite derselben 0,80 Meter weniger ausmacht, als der Fahrweg der früheren, ferner

---

Feuilleton.

Postmeisters Käthchen.

Eine Weihnachts-Geschichte von Th. Schmidt.

(4.) (Schluß.)

„Weißt Du auch, was heute für ein Tag ist, Käthchen?" nahm Arndt nach einer kleinen Pause ernst das Wort.

Käthchen blickte ihren Vater groß an; offenbar verstand sie den Sinn der Frage nicht.

„Nun, was sagte mein Käthchen vor drei Tagen, als ich sie wegen des jungen Ahn fragte und ihr drei Tage Bedenkzeit ließ? Sollte ich nicht heute eine bestimmte Antwort erhalten?"

Das junge Mädchen zuckte erschreckt zusammen und drückte das blonde Lockenköpfchen an die Brust des Vaters, während Thränen ihren Augen entströmten. „Papa — Du bist gut — Du bist edel. Du willst doch nur mein Glück. O zwinge mich nicht zu einem Schritte, der mich namenlos unglücklich machen würde," stieß sie schmerzlich zuckend hervor.

„Also Du willst nicht die Gattin eines Balduin Ahn werden?" fragte Arndt, seltsam bewegt von dem flehend auf ihn gerichteten und thränenumflorten Blick seiner liebreizenden Tochter.

„Ich kann den Mann nicht lieben, Papa!"

„Vielleicht wirst Du ihn doch lieben lernen, wenn Du erst sein Weib bist. Es ist wahr, er hat ein wenig flott als Student gelebt. Aber das will nicht viel sagen. Die Jugend muß sich einmal austoben. Solche Männer werden oft die besten Ehegatten. Bedenke, mein Kind, er ist reich, sehr reich. — Nun, was soll ich ihm antworten, wenn ich morgen seine Eltern, die Dich freudig in ihre Arme schließen würden, besuche?"

„Ich kann nicht, ich — ich — o Papa, sei barmherzig!" rief Käthchen schluchzend.

„Nun, nun, ich bin kein Barbar. Also Du willst ihn nicht. Gut, reden wir nicht weiter darüber. Ich habe gethan, was in meinen Kräften stand, um mein Ehrenwort einzulösen. Zwingen kann und werde ich Dich nicht. Ich will nur Dein Glück. Ich habe Dich unendlich lieb und könnte den Mann tödten, der Dein unschuldiges Herz einst täuschte. Reden wir von etwas anderem. Ich habe in diesen aufregenden Tagen, besonders heute leider keine Zeit gehabt, nach Deinen Wünschen zu fragen und für ein passendes Geschenk zu sorgen. Wünschest Du Dir ein schönes Kleid, einen Pelz oder sonst Etwas, was ein Mädchenherz erfreuen kann, so sag's nur, Du kannst Dir morgen in der Stadt kaufen, was Dir beliebt."

Käthchen, hocherfreut über des Vaters freundliche Worte, schüttelte verneinend das reizende Köpfchen. „Ich danke Dir herzlichst für so viel Liebe. Ich besitze Alles in Ueberfluß, Papa, und wüßte nicht, was ich wählen sollte."

„Also Du — ein junges Mädchen — hast heute am Christabend gar keinen Wunsch?"

Käthchen schwieg erröthend.

„Nun, ich soll wohl gar Deine geheimsten Wünsche errathen?" fragte Arndt scherzend.

„Ach Papa . . . theurer, lieber Papa," sagte Käthchen innig und schmiegte sich an des Vaters Brust, während ihr Antlitz in Gluth getaucht schien und ihr herrlicher Körper erschauerte vor Wonne und freudiger Erregung. Doch vermochte sie nicht das auszusprechen, was ihr Herz so mächtig pochen ließ.

Arndt errieth, was die Seele seines lieblichen Kindes in diesem Augenblicke erfüllte, und da sein Herz bereits den Kampf mit dem tief darin wurzelnden alten Haß aufgenommen hatte, so sagte er mit weicher, leicht zitternder Stimme: „Laß mir Zeit, Käthchen — ich will ja nur Dein Glück." Dann machte er sich sanft aus ihrer Umarmung los und zog sich wieder in sein Zimmer zurück.

Hier saß er lange an seinem Schreibtische vor dem Bilde seiner Gattin. Doch plötzlich horchte er auf und sah nach der Uhr, welche mit hellem Klang die achte Stunde anzeigte. Gleichzeitig erscholl vom Thurm her die feierliche Melodie des Liedes „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!" die den großen starken Mann sichtlich ergriff und ihn zurück in die Vergangenheit versetzte, in jene Zeit, wo er mit seiner heißgeliebten Gattin hier am Fenster gestanden und dem herrlichen Liede gelauscht hatte. Und als der letzte Ton verhallt war, da zog er aus einem Fache seines Schreibtisches eine Visitenkarte hervor und beschrieb dieselbe schnell mit einigen Worten. Darauf legte er dieselbe in einen Umschlag und eilte mit dem kleinen Briefe nach unten, wo er ihn einem Unterbeamten zur sofortigen Besorgung übergab.

Mit jenem Liede, das in der entlegensten Hütte des Städtchens gehört wurde, begann in Thalheim der von der Jugend so lang ersehnte Christabend. Heller Lichterschein fiel bald aus den Fenstern nach draußen auf den blendenden Schnee, und freudige Rufe und heller Kinderjubel erschallten in den Häusern. Dagegen lag das stattliche Postgebäude noch still und dunkel da; nur zwei Fenster im oberen Theil des Hauses waren erleuchtet. An einem derselben stand Arndt mit seinem Knaben und zeigte auf das gegenüber liegende Haus, in welches bereits das Christkindchen geschlüpft war und den Tannenbaum angezündet hatte. Mit leuchtenden Augen und hochrothen Wangen blickte der Kleine hinaus. Aber da erscholl plötzlich im Nebenzimmer die Klingel, und nun war der Knabe nicht mehr zu halten. Mit dem Rufe: „Jetzt ist das Christkindchen auch bei uns gewesen!" stürzte er ins Nebenzimmer, und stumm vor Erstaunen betrachtete er den großen strahlenden Tannenbaum. Auch die alte Karoline erschien jetzt im Zimmer und nahm knixend aus Käthchens Händen ein großes Packet neuer Kleidungsstücke in Empfang. Schnell hatte Käthchen die Geschenke vertheilt; für Alle, Vater, Bruder und die Magd, hatte sie gesorgt — nur an sie hatte Niemand gedacht! Und als das erste Erstaunen und der laute Jubel Pauls vorüber waren, da fragte der Kleine seine ernst lächelnde hübsche Schwester, was denn das liebe Christkindchen ihr bescheert hätte? Und als sie nichts ihm zeigen konnte, da wurde er sehr traurig. „Wir wollen theilen, lieb Käthchen, ich schenke Dir mein Bilderbuch und die Trommel, nur die Peitsche und das Posthorn — beides stammte von „Onkel Berger" — möchte ich behalten," sagte er kindlich erfreut darüber, auch Etwas verschenken zu können.

Aber sein Papa protestirte lachend dagegen und meinte, Käthchen bekäme auch ein Geschenk, und zwar ein sehr schönes, das werthvoller wäre, als alle Sachen zusammengenommen. Der Mann, der dasselbe um diese Zeit abgeben sollte, hätte sich jedenfalls verspätet und müsse bald eintreffen. — „Hörst Du, Paul, da kommt er schon die Treppe herauf," rief Arndt erfreut und eilte hinaus; dabei sagte er noch, daß Niemand ihm folgen oder neugierig durch das Schlüsselloch sehn dürfe.

auf die beiden innerhalb der Bogen laufenden Fußsteige über 2 Meter entfallen, so stellt sich der Unterschied zwischen dem jetzigen und dem früheren Fahrwege auf etwa 3 Meter. Demgemäß ist auf der Brücke ihrer geringen Breite wegen das gleichzeitige Passiren zweier größerer Wagen unmöglich. Sehr wünschenswerth wäre es, daß die schwachen Lattenverschläge, welche die recht gefährlichen Uferlücken an der Brücke jetzt ausfüllen, bald durch entsprechende Gitter ersetzt würden.

Danzig, 29. Dezember. Der schon mehrfach erwähnte Monstreprozeß gegen ca. 200 Bewohner der Halbinsel Hela wegen Diebstahls und Unterschlagung an der Ladung des auf Hela gestrandeten Dampfers „Glencoe" soll Ende Februar vor dem Schöffengericht zu Putzig zur Verhandlung kommen. (D. Z.)

Soldau, 29. Dezember. Der Rittergutsbesitzer Oe. auf Bialutten machte am 1. Weihnachtsfeiertage durch einen Schuß seinem Leben ein Ende. Oe. war unverheirathet und lebte in geordneten Verhältnissen. Schwermuth soll ihn zum Selbstmorde getrieben haben. — In der ganzen Umgegend ist ein großer Mangel an Mastschweinen, daher ist der Preis des Schweinefleisches sehr hoch. — Die hiesige Tuchmacher-Innung besitzt eine alte Walkmühle, die in dieser Woche wegen Baufälligkeit auf Anordnung der Polizei abgebrochen werden soll. — Der Losmann Krzykowski aus Hohendorf wurde wegen Brandstiftung mit 2½ Jahren Zuchthaus bestraft. — In Poln. Sakrau ist eine mit Vorräthen gefüllte Scheune abgebrannt.

Königsberg, 29. Dezember. Vor den Weihnachtsfeiertagen fand auf dem Oberlandesgerichte vor dem Herrn Senatspräsidenten Caspar eine Referendarienprüfung statt, zu der sich fünf Kandidaten gestellt hatten, von welchen nur zwei das Examen bestanden; von den dreien, die durchfielen, wurde einer auf ein Jahr zurückgestellt.

Insterburg, 28. Dezember. Bei der heutigen Repräsentationswahl für das Herrenhaus (Wahlkreis Littauen) wurde von Sperber-Gerskullen mit siebenfacher Majorität gewählt. Der Gegenkandidat war v. Saucken-Julienfelde.

Gumbinnen, 28. Dezember. Der Herr Regierungspräsident von Steinmann hat an sämmtliche Landräthe des Regierungsbezirks Gumbinnen die Weisung erlassen, die Magistrate zu beauftragen, bei starkem Auftreten der Influenza den armen Familien die nöthige ärztliche Hilfe herbeizuschaffen, an dieselben auch ev. Geldmittel verabfolgen zu lassen.

Eydtkuhnen, 29. Dezember. Es war ein gewagtes Unternehmen, die Einrichtung einer Schweineschlächterei in dem russischen Nachbarorte Kybarty für unseren inländischen Markt ins Werk zu setzen. Dieses Unternehmen kann jetzt als ein gelungenes betrachtet werden. Allwöchentlich werden größere Posten geschlachteter Schweine nach verschiedenen Städten in der Provinz und darüber hinaus von hier verschickt, so z. B. auch in vergangener Woche Freitag und Sonnabend allein zusammen 115 Stück dieser Schweinerümpfe, welche größtentheils nach Königsberg zum Versand kamen, und ist dadurch ein nicht zu unterschätzender Handel ins Leben gerufen worden. (Ostd. Gb.)

Tilsit, 27. Dezember. Durch Selbstmord im Zustande der Geistesstörung und nicht durch Mord hat das Leben der Frau des Schachtmeisters R. aus Stadtheide bei Tilsit geendet. Es war die Nachricht verbreitet worden, daß ein grauenhafter Gattenmord vorliege, doch hat sich dieselbe nicht bestätigt. Die Sektion der Leiche und die sonstigen Ermittelungen haben ergeben, daß die Frau sich selbst die Kehle durchschnitten und in den Brunnen gestürzt hat. Ihr Ehemann, der unter dem Verdacht des Mordes verhaftet war, ist sofort in Freiheit gesetzt worden. (Tils. Z.)

Inowrazlaw, 29. Dezember. Mit dem hier garnisonirenden 4. Bataillon des 129. Infanterie-Regiments soll das 4. Bataillon des 14. Infanterie-Regiments und das 4. Bataillon des 18. Infanterie-Regiments zu einem neuen Regiment vereinigt werden, es wird die Nummer 140 führen.

Strelno, 29. Dezember. In Folge der Ausweisung, von welcher ein in Zlotowo (im Kreise Strelno) seit 40 Jahren ansässiger 70jähriger Besitzer eines Bauerngutes und dessen Gattin, welche aus Russisch-Polen gebürtig waren, betroffen wurden, hat, wie polnische Zeitungen mittheilen, der 70jährige Mann durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht. (Pos. Ztg.)

Gnesen, 28. Dezember. In der bereits bekannt gemachten Mordaffäre erfährt die „Pos. Ztg.", daß bereits ein Mann wegen Verdachts der Beihilfe zum Morde verhaftet worden ist. Ein Wurstmacherssohn machte der Polizeibehörde Anzeige, daß ein Mann, dessen Aussehen er näher bezeichnete, gestern Abend vor dem Thatorte Wache hielt; er will auch bei seinem Vorübergehen ein Geschrei gehört, jedoch sich nicht darum bekümmert haben. Die Leiche der verstorbenen Wittwe Jeruchem wird sezirt werden.

Lokales.

Thorn, den 30. Dezember.

Diejenigen Abonnenten, die bisher die Zeitung von Herrn Villain abholten, wollen von morgen ab die Zeitung bei Herrn Bahnhofsbuchhändler Brykczynski im Wartesaal in Empfang nehmen.

— [Sitzung der Stadtverordneten] am 28. Dezember. Anwesend [illegible] Stadtverordnete. Vorsitzender Herr Professor Böthke. Am Magistratstisch die Herren Erster Bürgermeister Bender, Syndikus Schustehrus und Stadtbaurath Schmidt. Für den Finanz-Ausschuß berichtet Herr Gerbis. In dem Haushaltungsplan der höheren Töchterschule und in dem der Kämmerei für Unterhaltung der Chausseehäuser sind einige Ueberschreitungen nothwendig geworden, die genehmigt werden. In die Kommission: 1. zur Einschätzung der Forensen, juristischen Personen und aller Derjenigen, bei denen sonst eine besondere Feststellung des Kommunalsteuersatzes erfolgt, 2. zur Prüfung der von Forensen, juristischen Personen und allen Denjenigen eingelegten Reklamationen, bei denen sonst eine besondere Feststellung des Kommunalsteuergesetzes erfolgt, werden die bisherigen Mitglieder und zwar zu 1. die Herren R. Cohn, G. Fehlauer, Dorau, E. Dietrich, Rittweger, Hartmann und Preuß und zu 2. die vorgenannten Herren und zur Verstärkung die Herren E. R. Hirschberger und Gerbis gewählt. Der Kommission zu 2. liegt auch die Prüfung der Beschwerden über die Zuschläge zur Gebäudesteuer behufs Aufbringung der Straßenreinigungskosten ob. — Das Grundstück Altstadt, Coppernicusstraße Nr. 99, wird mit 9000 Mk. beliehen. — Von der Verhandlungsschrift über die am 30. November d. J. stattgefundene monatliche ordentliche Prüfung der Kämmereikasse wird Kenntniß genommen. — Die Rechnung der Artusstiftskasse für 1888/89 wird entlastet. Die Rechnung schließt mit einem Bestande von 654 M. ab, an die Feuersozietätskasse sind zum Zweck der Kapitalisirung der Schuld für den Ausbau des Junkerhofes 2000 Mark abgeführt. — Für Kanzleiarbeiten wird im laufenden Jahre voraussichtlich der Betrag von 169 Mk. mehr verausgabt werden müssen, als im Haushaltsplan vorgesehen ist. Vorläufig wird von dieser Ueberschreitung Kenntniß genommen. — Kenntniß genommen wird ferner von einer Mehrausgabe für Pflasterung der Leibitscher Straße. Die Kosten werden bei den anderen städtischen Chausseen erspart. — Für den Verwaltungs-Ausschuß berichtet Herr Fehlauer. Es werden übertragen ohne vorhergegangene Ausschreibung für das nächste Jahr unter den bisherigen Bedingungen: die Buchbinderarbeiten an Herrn Malohn, die Schornsteinfegerarbeiten an Frau Trykowski. — Der Pachtvertrag bezüglich des Konduktgrundstücks Neu-Kulmer Vorstadt Nr. 93 wird mit dem bisherigen Pächter Herrn Ott auf 3 Jahre verlängert. — Zu dem vor einiger Zeit aus Mitte der Versammlung gestellten Antrage betreffend die Verwandlung der Knabenmittelschule in eine lateinlose höhere Bürgerschule, bezw. Errichtung einer solchen Bürgerschule neben der Mittelschule hat Magistrat beschlossen:

von Verwandlung der Knabenmittelschule in eine lateinlose höhere Bürgerschule abzusehen, und ebenso von Errichtung einer solchen Bürgerschule neben der Mittelschule.

Die Stadtverordneten-Versammlung ist diesem Beschlusse beigetreten.

Die Gründe welche diesen Beschluß herbeigeführt haben, sind im wesentlichen folgende:

Zunächst war die Schuldeputation in ihrer großen Mehrheit der Ansicht, daß die Errichtung einer höheren Bürgerschule mit Einjährig-Freiwilligenrecht im Interesse einzelner Bürgerkreise, welche eine Gymnasialbildung für ihre Söhne nicht wünschen, doch aber das Einjährig-Freiwilligenrecht in der Schule selbst erwerben wollen, zu wünschen wäre, daß jedoch, wenn die Mittelschule ganz in die Bürgerschule aufginge, diejenigen Schüler, welche nicht Einjährig-Freiwillige werden wollen, und mit Vollendung des schulpflichtigen Alters abgehen, eine weniger abgeschlossene Bildung erhalten würden, wie jetzt beim Abgang von der Mittelschule. Die Deputation erachtet es auch nicht für wünschenswerth, etwa zur Erlangung eines Nachlasses an dem jetzt zum Gymnasium gezahlten Zuschusse (17 000 M.) den Staat von der Verpflichtung zur Unterhaltung des Realgymnasiums (nach Errichtung der Bürgerschule) zu entbinden, da das Realgymnasium immerhin ein werthvolles Glied im Schulorganismus der Stadt ist und dies künftig voraussichtlich noch mehr werden dürfte.

Soll die Bürgerschule neben der Mittelschule etwa unter Fortentwickelung der Parallel-Coeten der Mittelschulklassen, errichtet werden, so würden außer einigen (ca. 3) neuen Klassenräumen etwa 10 bis 15 000 M jährlich an Mehrkosten bereit zu stellen sein. Dieser Betrag würde sich durch Erhöhung des Schulgeldes, und durch etwaigen Nachlaß am Gymnasial-Zuschusse, mindern, während andererseits der Bau eines großen Gebäudes für die Elementarschule sofort würde erfolgen müssen. —

Wenn die städtischen Behörden diesen Anforderungen genügen wollen, empfiehlt die Deputation vom rein schultechnischen Gesichtspunkte die Einrichtung der Schule. Prinzipiell ist die Deputation jedoch der Ansicht, daß es sich empfehlen würde, solche Mittel zunächst noch zu besserer Ausgestaltung der bestehenden Schulen zu verwenden.

Diesen Ausführungen der Schuldeputation hat sich der Magistrat im Wesentlichen angeschlossen und nachdem noch insbesondere auch die technischen Mitglieder der Schuldeputation ihre speziellen Gutachten abgegeben hatten, hat der Magistrat den Anfangs mitgetheilten Beschluß gefaßt, welchen er noch näher wie folgt begründet:

Seines Erachtens nimmt die lateinlose höhere Bürgerschule zur Zeit eine unfertige Stellung im Schulwesen ein, und zwar sowohl was die Stellung der Lehrer betrifft, wie hinsichtlich des Schulziels und insbesondere hinsichtlich der Vortheile, welche die Schüler durch den erfolgreichen Besuch der Schule erlangen. Wenn nach den bezüglichen Bestimmungen statt der an unserer Mittelschule unterrichtenden geprüften Mittelschullehrer zur Hälfte studirte Lehrer angestellt werden sollen, so kann man auf wirklich tüchtige Studirte nur dann rechnen, falls die Gehalte denjenigen der Gymnasiallehrer mindestens gleich bemessen werden, denn die äußeren Verhältnisse, — das größere Ansehen der Schule, die Aussicht auf Erlangung der Oberlehrer- und Direktoren-Stellen u. s. w. — werden tüchtige Litteraten ohnehin bestimmen, der Anstellung an einem Staatsgymnasium den Vorzug zu geben. Die Gefahr liegt vor, daß die Schüler statt von besten Mittelschullehrern von zurückgebliebenen Litteraten unterrichtet werden würden. Dies würden wir für eine entschiedene Verschlechterung ansehen. Der erfolgreiche Besuch der höheren Bürgerschule gewährt nur die Berechtigung zum Dienst als Einjährig-Freiwilliger, dagegen, soviel hier bekannt, keinerlei Berechtigung zu irgend welcher Staatsbeamten-Laufbahn. Schon aus diesem rein äußerlichen [illegible] daß zahlreiche Söhne [illegible] das Einjährig-Freiwill[illegible] Schule besuchen werden. [illegible] Die Berechtigung, welche für Söhne aus solchen Familien die Erlangung von Berechtigungen für den Staatsdienst unter den heutigen Verhältnissen hat, wird in den meisten Fällen für den Besuch des Gymnasiums bestimmend sein. Es kommt hinzu, daß das Einjährig-Freiwilligen-Recht auf dem Gymnasium in der Regel sogar etwas früher, und überdies ohne Examen erlangt wird. In den bestehenden lateinlosen Bürgerschulen ist die Zahl derjenigen Schüler, welche die Anstalt bis zu Ende durchmachen, in der That eine geringfügige. In der seit 1884 bestehenden Liegnitzer Schule (Wilhelmschule) z. B. welche von ca 340 Schülern und, einschließlich der Vorschulklassen, von ca. 550 Schülern besucht wird, befanden sich im Jahre 1888 auf denjenigen Klassen, deren Schüler über dem schulpflichtigen Alter stehen, Klasse I: 9 bezw. 10 Schüler mit 16,5 Jahren Durchschnittsalter, Klasse II: 14 bezw. 16 Schüler mit 15,1 Jahren Durchschnittsalter, Klasse III: 32 bezw. 33 Schüler mit 14,7 Jahren Durchschnittsalter, während die folgenden, unserer Mittelschule entsprechenden Klassen — meist in zwei Parallel-Abtheilungen — je ca. 80—117 Schüler zählen. Die Zahl der Abiturienten beträgt jährlich nur 4—9. Dabei hat Liegnitz fast die doppelte Einwohnerzahl und der Drang zum gewerblichen Leben dürfte dort eher größer, denn kleiner sein, als in Thorn. Die Vorzüge der abgeschlossenen Bürgerschulbildung kommen hiernach kaum dem zehnten Theile der Gesammtschülerzahl zu Gute, denn bei 550 Schülern in 9 aufsteigenden Stufen müßten, wenn alle Schüler durch die ganze Schule gingen, ungefähr 60 Abiturienten jährlich sein. Die zurückgebliebenen $^{9}/_{10}$ der Schüler haben von der Erweiterung der Schule über das schulpflichtige Alter hinaus keinen Vortheil, sondern erhebliche Nachtheile. Sie nehmen die Bürgerschulbildung nicht abgeschlossen mit sich, werden vielmehr aus dem unvollendeten Unterrichtsgange herausgenommen, — ähnlich, wie der Gymnasiast, welcher von Sekunda abgeht. Diejenigen Bürgersöhne, welche heute die Mittelschule bis zu Ende besuchen, künftig aber dementsprechend etwa von der dritten Klasse der Bürgerschule abgehen würden, weil sie auf das Einjährig-Freiwilligenrecht kein Gewicht legen und nicht wesentlich über das schulpflichtige Alter in der Schule verweilen wollen, würden von jenem Nachtheile ganz besonders betroffen werden. Sie würden z. B. die neuere Geschichte und die neuere Litteraturgeschichte garnicht mehr kennen lernen. Sie würden zwar, — statt bisher nur im Französischen, künftig auch im Englischen unterrichtet werden, jedoch in beiden Fächern ohne Abschluß des Unterrichtsganges und daher ohne rechte dauernde Frucht. Ueberdies würden die dem Englischen bestimmten Stunden an dem Rechen-Unterricht und an anderen, für das gewerbliche Leben wichtigen Fächern des Mittelschulunterrichts gekürzt werden müssen. Der physikalische Unterricht würde ihnen verkümmert werden. Die Grundlagen der Chemie würden sie gar nicht mehr kennen lernen u. dergl. mehr. Diesen schwerwiegenden Nachtheilen, welche zahlreiche der Tüchtigsten unserer gegenwärtigen Mittelschüler erleiden würden, stände der Vortheil gegenüber, daß einige derselben das Einjährig-Freiwilligen-Recht erlangen würden, die dies heute nicht thun, und daß ferner einzelne [illegible] Gymnasium oder Realgymnasium [illegible] suchen, künftig die Bürgerschule absolviren könnten. Letzterer Vortheil ist a[illegible] des Einjährig-Freiwilligen [illegible] allen Umständen ein Vortheil [illegible] nicht, wenn die wirthschaftlichen Bedingungen für den kostspieligen Einjährig-[illegible] für den Dienst als [illegible] finanzieller Hinsicht ist zu erwägen, daß die Reorganisation der Mittelschule zur höheren Bürgerschule eine allgemeine Erhöhung des Schulgeldes, — auch für die heutigen Mittelschüler — zur Folge haben müßte, — also eine erhebliche Belastung der Väter unserer Schüler. Trotzdem würde die Stadt einen sehr erheblichen Mehrbetrag zur Unterhaltung der Schule zuzuschießen haben. Die Erhaltung des Realgymnasiums in unserer Stadt erachtet der Magistrat mit der Schuldeputation für dringend wünschenswerth, und er lehnt es daher ab, etwa einen Nachlaß an dem Beitrag ans Gymnasium vom Staate unter dem Anerbieten zu erfordern, daraufhin den Staat von der Verpflichtung zur Unterhaltung des Realgymnasiums zu entbinden. Wenn nämlich das Realgymnasium auch heute eine prekäre Stellung neben dem humanistischen Gymnasium hat, so drängen die Verhältnisse doch gebieterisch darauf hin, den Realgymnasien eine andere, wirksamere und nutzbringendere Stellung einzuräumen. Wenn dies geschieht, so würde das jetzige Eingehen der hiesigen Anstalt sich als ein erheblicher Nachtheil für unsere Stadt erweisen.

Wie bereits Anfangs gesagt, ist die Stadtverordneten-Versammlung dem Magistratsbeschlusse beigetreten und es ist daher die von einigen Mitgliedern der Versammlung angestrebte Verwandlung der Knaben-Mittelschule in eine lateinlose höhere Bürgerschule resp. die Errichtung einer solchen Bürgerschule neben der Mittelschule abgelehnt worden. —

Das Gebäude der Jakobsvorstädtschule ist durch Sachverständige wiederholt untersucht worden, die vorgenommenen Instandsetzungen haben sich als zweckentsprechend erwiesen, in dem Gebäude wird der Unterricht wieder nach dem 1. Januar aufgenommen werden. Das Haus wird vorläufig alle 14 Tage genau geprüft werden, wegen der Dienstwohnung des Lehrers soll zum 1. April der Versammlung neue Vorlage zugehen. — Zur Beschaffung von neuen Ortstafeln für die Kämmereiforsten Barbarken, Ollek, Guttau und Steinort werden 80 Mark bewilligt. — In dem Bebauungsplan der Bromberger Vorstadt war in der Nähe der Bäckerberge ein Marktplatz vorgesehen. Da in absehbarer Zeit dort keine Nothwendigkeit für die Abhaltung von Märkten eintreten wird, beantragt Magistrat zu genehmigen, den Platz bei Anlegung neuer Straßen heranzuziehen. Dem Magistratsantrage wird zugestimmt. — Magistrat legt einen Nachtrag zum Ortsstatut vor, betreffend die Uebernahme der den Grundbesitzern auf den Vorstädten obliegenden Verpflichtung zur Straßenreinigung durch die städtische Verwaltung. Nach diesem Nachtrag sind von der Beitragspflicht solche Grundstücke auf den Vorstädten [illegible] keine befestigten [illegible] die Straßenunterh[illegible]

Die Zurückgebliebenen hörten gleich darauf, daß der Vater den ankommenden Mann in sein Zimmer führte und hier ziemlich lange mit ihm sprach. Dann öffnete sich plötzlich die Thür, und in derselben erschien der Vater und zog an der Hand einen hohen, stattlichen Mann ins Zimmer.

„Heinz — mein Heinz!" rief zitternd vor Freude das hocherglühende junge Mädchen.

Und nun stand er an ihrer Seite und hielt sie, die trunken vor Glückseligkeit, einer Ohnmacht nahe, in seinen Armen.

„Mein Käthchen — welches ungeahnte Glück," flüsterte Berger der Geliebten ins Ohr. Darauf streckten sich zwei Hände den beiden Glücklichen entgegen, und Arndt sagte feuchten Auges: „Seid Ihr nun mit mir altem Murrkopf zufrieden?"

„Mein Vater, Du bist der beste, der edelste Mann auf der Welt!" rief Käthchen und warf sich schluchzend an seine Brust, während Berger sagte:

„Sie haben zwei Menschen namenlos glücklich gemacht, Herr Postmeister; gestatten sie nun auch mir, Ihnen eine freudige Nachricht zu überbringen. Bitte, lesen Sie diese Zeilen, die ich vor einer halben Stunde von meinem Onkel erhielt."

Während die alte Karoline, aufs Höchste überrascht von dem eben Gesehenen, Käthchen gratulirte, um sich danach bescheiden zurückzuziehen, und Paul sich an „Onkel Bergers" Arm hängte und diesem unter lebhaften Geberden seine Schätze zeigte, faltete Arndt das Schreiben auseinander und las die wenigen Zeilen gespannt durch. Der Brief enthielt nur die kurze vorläufige Mittheilung, daß das Postamt in Thalheim mit Beginn des neuen Etatsjahrs in ein solches I. Klasse umgewandelt und Arndt gleichzeitig zum Postdirektor befördert werden würde.

„Ich danke Ihnen für diese mich sehr erfreuende Mittheilung," sagte Arndt bewegt und drückte dabei die Hand des jungen Mannes.

„Ich habe hier auch noch eine Sie interessirende Depesche an die hiesige Polizei und einen Artikel aus einer Berliner Zeitung", sagte Berger. „Der Mensch, der Ihnen mit dem Einbruch so böse Stunden bereitete, ist nach ersterer heute Morgen beim Eintreffen in Berlin auf mein Telegramm hin verhaftet; der Zeitungsartikel bringt eine Liste der Mitglieder einer Diebesbande, die von Berlin aus seit Monaten die Provinzen bereisen. Mein „schwarzer Falke" steht auch mit darauf. Der Artikel spricht von einer „feineren" Bande, der fast nur intelligente Männer und Frauen angehören. Nun, das trifft zu! Mein Mann war auch kein gewöhnlicher Räuber — er hat wenigstens die Packete in der Packkammer verschmäht — und schien sehr viel auf „Zunftehre" zu halten. — Haben Sie den früheren Brief meines Onkels vielleicht gelesen?" fragte Berger, jene unangenehme Affaire verlassend.

„Ja! Ich fand ihn zufällig!" bemerkte Arndt. „Der Inhalt hat mich sehr, sehr überrascht, Herr Berger. Nun, ich bin der Belehrung immer zugänglich gewesen und habe mich vor der Wahrheit stets gebeugt. Schreiben Sie Ihrem Onkel, daß ich ihn jeden Augenblick, wenn er es wünsche, besuchen würde. Was er einst mir Schweres zufügte, haben Sie durch Ihr ehrenhaftes Verhalten, Ihren Opfermuth und Ihre Hingebung für mich gesühnt. Und da am heutigen Abend die Herzen der Menschen der beglückenden Liebe und Versöhnung weit geöffnet sein sollen, so habe ich Ihre und die Wünsche meiner Tochter endlich erfüllt. Meine theuren Kinder", schloß Arndt und ergriff bewegt die Hände der beiden Liebenden. „Ihr fandet Euch unter den Strahlen des ewig grünen Tannenbaums; möge auch Eure Liebe ewig grünen und Ihr im strahlenden Glanze derselben das Glück einst genießen, das kein Reichthum und äußerer Glanz gewähren kann."

— Der Einspruch ... mit Rücksicht ... in der städtischen Verwaltung die Annahme der Wahl als Mitglied der Klassensteuer-Einschätzungs-Kommission abgelehnt. Die Ausführungen des Herrn S. werden als zutreffend anerkannt. An seiner Stelle wird Herr Viktualienhändler Troyke gewählt. — Von dem Betriebsbericht der Gasanstalt für Oktober 1889 wird Kenntniß genommen. Der Gasverlust hat 5,04 pCt. betragen, der Verbrauch hat zugenommen. — Herr Neimann, Pächter des Schankhauses 2, bittet, ihn weil seine Frau gestorben, von dem Pachtverhältniß zu entbinden. Herr Gustav Hinz aus Graudenz will in das Pachtverhältniß eintreten. Falls die einzuholende Auskunft über Herrn H. günstig ausfällt, soll diesem die Pacht übertragen werden, andernfalls wird beschlossen, die Verpachtung des Schankhauses II vom 1. Februar 1890 ab anderweit auszuschreiben. — Es folgte geheime Sitzung.

— [Auszeichnung.] Dem Regimentsschneidermeister Sieg ist gestattet worden, das Offizier-Seitengewehr anzulegen. Es ist das eine Auszeichnung, die nach einer neuerdings ergangenen Allerhöchsten Kabinetsordre allen Regimentsschneidermeister nach mehrjähriger Dienstzeit zu Theil werden soll.

— [Kollekte.] Der Regierungspräsident zu Breslau hat folgende Verfügung an die Landräthe erlassen: „Das Kammergericht hat in einer neuerdings ergangenen Entscheidung den Begriff „Kollekte" dahin bestimmt, daß darunter eine jede Sammlung von Beiträgen, deren Hingabe und Höhe in das Belieben der sich daran Betheiligenden gestellt ist, zu verstehen ist und daß das Wort „Kollekte" insbesondere durch den Sprachgebrauch keine ausschließliche Beschränkung auf Sammlungen zu milden Zwecken und von Haus zu Haus erfahren hat. Hiernach sind auch die in öffentlichen — insbesondere sozialdemokratischen — Versammlungen häufig veranstalteten Tellersammlungen aller Art und Form als öffentliche, nach § 11 Nr. 4c der Dienstinstruktion für die Oberpräsidenten vom 31. Dezember 1825 der Genehmigung der Oberpräsidenten unterliegende Kollekten anzusehen. Gegen die Veranstalter oder Ausführer einer solchen Tellersammlung, sofern sie den Nachweis der Genehmigung der zuständigen Staatsbehörde nicht zu erbringen vermögen, ist auf Grund der Polizeiverordnung vom 19. Juni 1867 vorzugehen. Sofern die Erträge der Tellersammlungen zur Förderung von sozialdemokratischen, sozialistischen oder kommunistischen, auf den Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen bestimmt sind, greifen daneben selbstverständlich die Vorschriften in den §§ 16, Absatz 2 des Gesetzes vom 21. Oktober 1878 Platz."

— [Der Andrang zum Lehrerberufe] hat, wie wir in Provinzialblättern lesen, in unserer Provinz erheblich nachgelassen. Anfangs der achtziger Jahre erschienen zu den Aufnahmeprüfungen in den 6 Seminaren stets über 300 Präparanden, so 1881 358 und 1882 324 junge Leute. In diesem Jahre dagegen suchten nur 255 Präparanden die Aufnahme in ein Seminar nach, und obwohl die Anforderungen bei den Aufnahmeprüfungen jetzt sehr mäßige sind, wurden von denselben doch nur 151 oder 59 pCt. für reif zur Aufnahme befunden. Wie viel die gegenwärtige Vorbildung der Präparanden zu wünschen übrig lassen muß, ersieht man daraus, daß bei den Aufnahmeprüfungen zu Löbau von 50 Präparanden nur 20, in Graudenz von 21 nur 9 und in Marienburg von 40 nur 20 bestanden. Um die etatsmäßige Zahl der Zöglinge zu decken, wurden dem Seminar zu Graudenz von der Präparandenanstalt 11 junge Leute zugewiesen, dem Seminar zu Marienburg 12 von der Präparandenanstalt Pr. Stargardt und dem Seminar zu Löbau 11 aus Rehden und 2 aus Pr. Stargardt. Beim Seminar zu Pr. Friedland ist in diesem Jahre ein Nebenkursus eingerichtet; bei den Seminaren zu Marienburg und Löbau geschah das bereits im vorigen Jahre, so daß jetzt an allen evangelischen Seminaren der Provinz Nebenkurse bestehen.

— [Jubiläum.] Am 1. Januar 1890 sind 25 Jahre vergangen, seitdem Herr Polizei-Kommissarius Finkenstein an der Spitze der städtischen Executiv-Polizei steht. An demselben Tage gehört auch Herr Polizei-Sergeant Decomé der städtischen Polizei-Verwaltung 25 Jahre an.

— [Wohlthätigkeit.] Aus der von den Fabrikbesitzern F. W. Aßmann und Söhne in Lüdenscheid im Jahre 1871 dargebrachten patriotischen Gabe im Betrage von 3000 Mk. sind der Bestimmung der Geber zufolge für das Jahr 1890 zehn Invaliden aus dem Feldzuge von 1870/71 Unterstützungen von je 15 Mk. zugewendet worden. Unter diesen befindet sich auch August Stenzel in Mocker, Kr. Thorn.

—[Zur Vergebung der Kämmerei-Bauarbeiten] für 1890/91 hat heute Termin angestanden: Angebote Steinsetzerarbeiten J. Munsch 5 pCt., auf 2 Jahre 7 pCt. unter Anschlag. Maurerarbeiten, Dachdeckerarbeiten, Zimmererarbeiten, 6 bezw. 5 und 3 Angebote, die sich auf Materiallieferung und einzelne Arbeiten erstrecken, Mindestfordernder noch nicht festgestellt. Tischlerarbeiten, 3 Angebote, Mindestfordernder Bartlewski, 20 pCt. unter Anschlag. Böttcherarbeiten, 3 Angebote, Mindestfordernde H. Rochna und H. Laudetzke mit je 8 pCt. unter Anschlag. Stellmacherarbeiten, 3 Angebote, Mindestfordernder E. Bahl mit 16 pCt. unter Anschlag. Malerarbeiten, 6 Angebote, Mindestfordernder W. Sultz, 35 pCt. unter Anschlag. Glaserarbeiten, 3 Angebote, Mindestfordernder V. Orth, 25 pCt. über Anschlag. Schmiedearbeiten, 3 Angebote, Mindestfordernder F. Siewert, 2 pCt. unter Anschlag. Schlosserarbeiten, 7 Angebote, Mindestfordernder L. Labes, 31 pCt. unter Anschlag. Klempnerarbeiten, 8 Angebote, Mindestfordernder A. Zittlau, 39 pCt. unter Anschlag.

— [Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.] Das Sylvesterkränzchen findet bestimmt statt.

— [Die Norddeutschen Quartett- und Konzertsänger] veranstalten hier am 1., 2. und 3. k. Mts. im Saale des Viktoriagartens humoristische Soiree'n. Die Sänger sind hier bestens bekannt, in Bromberg haben sie in den letzten Tagen wieder hervorragende Erfolge errungen; wir wollen den Besuch der Soiree'n gerne empfehlen.

— [Domänen-Vorwerke] kommen im Regierungsbezirk Marienwerder zur Ausbietung im Jahre 1890: Bottschin mit Anzfelde, Szerokopaß, im Jahre 1891: Schönfließ.

— [Eine Prüfung der Droschken] ist heute durch Herrn Polizei-Kommissarius Finkenstein vorgenommen. Zu nennenswerthen Ausstellungen hat diese Prüfung keinen Anlaß gegeben.

— [Gefunden] ein Portemonnaie mit kleinem Inhalt. — Eingefunden hat sich ein schwarzer, flockiger Teckel im Hause Baderstraße Nr. 72. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 12 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,10 Mtr. — Oberhalb der Eisenbahnbrücke hat sich bereits in der ganzen Strombreite eine feste Eisdecke gebildet; der niedrige Wasserstand deutet darauf hin, daß im obern Stromlaufe eine feste Stopfung eingetreten ist. Unterhalb der Eisenbahnbrücke treibt hier heute kein Eis.

Kleine Chronik.

* Auf die Entsagung, welche ein Kronprinz zu üben hat, sind in letzter Zeit bezeichnende Streiflichter gefallen. Dieselbe erstreckt sich selbst auf Dinge, bei denen ein gewöhnlicher Sterblicher keinen Grund zu peinlichster Rücksichtnahme finden würde. Im Frühjahr 1873, als die Rückkehr des von schwerer Krankheit genesenen Kronprinzen bevorstand, hatte sich ein Komitee gebildet, um demselben einen festlichen Empfang zu bereiten. In dem Komitee waren alle Kreise vertreten: die Rektoren und Studirenden der Hochschulen, die Logen-Großmeister und die Sänger, große Industrielle, Geistliche u. dgl. m. Kaum war von dem Komitee etwas verlautet, als ein kronprinzlicher Hofbeamter mit demselben Fühlung suchte; Dr. von B., der Studienfreund des Kronprinzen, welcher im Komitee saß, wurde der Vermittler, und nun gingen die Verhandlungen zwischen Wiesbaden und Berlin hin und her. Die Stimmung beim Kaiser mußte Herr von B. erforschen. Seine Nachrichten lauteten wenig ermuthigend. Das großartig angelegte Programm fand wenig Wiederhall. Eine offizielle Auskunft aber war auch nicht zu erlangen. Das eingesandte Programm kam vom Korrespondenzsekretär Geh. Hofrath B. mit der lakonischen Bemerkung zurück, daß die Vorlegung desselben nicht seines Amtes sei. Das Programm enthielt: Begrüßung des Kronprinzen bei seiner Ankunft am Potsdamer Bahnhof durch den zweitausend Mann starken Märkischen Zentralsängerbund, große Spalierbildung durch die Turner u. s. w., Abends Fackelzug der Hochschulen. Aber ein Punkt nach dem andern fiel bei Verhandlungen mit Wiesbaden. Man betonte seine Freude über die entgegengebrachte Liebe, aber — Rücksichten . . . Bestehen blieb noch der Fackelzug. Diese malerische Huldigung der Jugend hätte sich der Kronprinz gar zu gern gegönnt. Plötzlich aber kam auch in Bezug hierauf eine dankende Absage. Die Studirenden waren außer sich und thaten direkte Schritte. Nach langem Zögern kam kurz vor der Ankunft die Zusage der Annahme. Eben waren die Einladungen an die Korporationen der Hochschulen zur Absendung fertig, als Dr. von B. athemlos mit Konterordre bei dem Schriftführer des Komitees erschien. Der Fackelzug aber mußte wenigstens gerettet werden, und so hieß es, die Briefe seien schon fort. Nur vierundzwanzig Stunden waren noch Zeit zur Vorbereitung, trotzdem wurde es ein sehr hübscher Fackelzug, der 1¼ Stunde zum Vorbeimarsch brauchte. Freude hat er dem Kronprinzen schließlich doch gemacht, denn schon am folgenden Morgen erschien bei dem Sprecher stud. F. ein kronprinzlicher Lakai, und überbrachte ihm eine goldene Uhr mit eingravierter Widmung. Dauernd an jenen Tag der Rückkehr erinnert die Kronprinz Friedrich Wilhelm-Stiftung an das Kunstgewerbemuseum.

* Berlin, 27. Dezember. An der Kasse des Zirkus Renz wurde gestern Abend der stellenlose Sattlergehilfe Böhne verhaftet wegen Verdachts, der Mörder des Zigarrenhändlers Lehmann in Charlottenburg zu sein.

* Frankfurt a. M., 27. Dezember. In der vorigen Nacht stürzten mehrere Vorderhäuser in der Glauburgstraße ein, deren Hintergebäude am ersten Feiertag eingestürzt waren. Die Ursache des Einsturzes lag in der Art des Baues und des verwendeten Materials, vielleicht auch schlechter Fundamentirung.

* Die Kunde von einem neuen Raubanfall auf einen Briefträger versetzte am 24. d. Mts. die Bevölkerung Londons einigermaßen in Schrecken. Als der Schutzmann Lancey, welcher während der Festzeit als Hilfsbriefträger fungirt, am Montag Abend kurz vor 6 Uhr die dunkle Crowndale-Road mit seinen Postsäcken entlang ging, wurde er von drei Gesellen angerempelt, von denen einer ihm einen Stoß gegen den Magen versetzte so daß er hinstürzte. Die Räuber wollten schon mit ihrer Beute davoneilen, als Lancey sich aufraffte, ihnen nachlief und Denjenigen, welcher die Säcke hatte, so lange umklammert hielt, bis der Ruf „Polizei" einen Schutzmann zur Stelle brachte. Es gelang darauf, zwei der Räuber, 21 und 23jährige Burschen dingfest zu machen. Nicht ein Brief ist abhanden gekommen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 30. Dezember.

Fonds: matt.

			28. Dez.
Russische Banknoten		220,30	219,95
Warschau 8 Tage		219,00	219,60
Deutsche Reichsanleihe 3½%		102,60	103,20
Pr. 4% Consols		106,00	105,90
Polnische Pfandbriefe 5%		64,00	63,90
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	59,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,10	100,10
Oesterr. Banknoten		172,05	172,20
Diskonto-Comm.-Antheile		246,75	248,20
Weizen:	Dezember	196,00	fehlt
	April-Mai	200,00	201,50
	Loco in New-York	$86^{9}/_{10}$	86½
Roggen:	loco	175,00	176,00
	Dezember	173,50	175,20
	April-Mai	176,50	178,00
	Mai-Juni	175,50	177,00
Rüböl:	Dezember	65,50	67,20
	April-Mai	62,80	63,60
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	50,40	50,60
	do mit 70 M. do.	31,50	31,60
	Dez.-Jan. 70er	31 30	31,30
	April-Mai 70er	32 40	32,40

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 30. Dezember.
(v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	48,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	29,00	„	—,—	„
Dezember	—,—	„	48,25	„	—,—	„
„	—,—	„	29,00	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Sansibar, 30. Dezember. Nach einer Reutermeldung hat sich das Befinden Emin Paschas wieder gebessert.

Warschau, 30. Dezember. Wasserstand gestern 1,58, heute 1,53 Meter.

Müssiggang ist aller Laster Anfang und die Trägheit ist ein Uebel, welches jedes Glück unabänderlich zerstören muß. Sie lähmt die Willenskraft, sie erzeugt üble Neigungen und führt Jeden, der sich ihrem Banne nicht zu entziehen vermag, dem moralischen oder materiellen Ruin, oft genug auch beiden, entgegen. Wie soll sich aber derjenige zu energischer Thätigkeit aufraffen, dem alle Glieder bleischwer am Leibe hängen, der beständig gegen eine fast unüberwindliche Müdigkeit anzukämpfen hat und schließlich zu einer Trägheit verurtheilt wird, die ursprünglich seinem Charakter völlig fremd war. Denn diese Schwere und Trägheit all seiner Glieder ist nichts anderes, als ein körperliches Leiden, dessen Ursprung in Stockungen des Bluts und damit des ganzen Stoffwechsels zu suchen ist. Man bringe mit Hilfe der ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (in den Apotheken à Schachtel 1 Mk. erhältlich) das Blut wieder in frische Bewegung und regulire die Verdauung, dann wird sich auch jene Trägheit der Glieder sehr rasch verlieren und der Genesene kann auf's Neue frisch und fröhlich an seine Arbeit gehen. Man achte auf das weiße Kreuz in rothem Felde und den Vornamen.

Umfangreiches **Contobücher-Lager** aus der Fabrik von J. C. König & Ebhardt, Hannover bei Justus Wallis, Buchhandlung.

Heute früh um 8¾ Uhr verschied plötzlich am Herzschlage mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn und Bruder,
der Bureaugehilfe

Heinrich Berlin

im 34. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen

Thorn, den 29. Dezbr. 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag um 3 Uhr vom Trauerhause Gerstenstraße 131 aus statt.

Kiefernnutzholzverkauf.

Donnerstag, den 16. Januar 1890, von Vormittags 11 Uhr an, kommen im **Jahnke**'schen Oberkruge zu Pensau die bis jetzt in Guttau, Jagen 79b aufgearbeiteten Kiefernnutzhölzer 650 Stück mit 366,35 fm einzeln gegen gleich baare Bezahlung zum öffentlichen Ausgebot.

Brennholz wird an dem genannten Tage nicht verkauft werden.

Thorn, den 28. Dezember 1889.

Der Magistrat.

Auction

von ca. 3066 Fässern amerik. Petroleum (Standard white) im städtischen Oel-Magazin zu Königsberg i./Pr. am 6. Januar 1890, Vormittags 10 Uhr.

Aus der havarirten Ladung per **Hebe** sollen im **städt. Oel-Magazin zu Königsberg i./Pr.** für Rechnung, wen es angeht, in öffentlicher Auction verkauft werden:

circa 2610 äusserlich beschädigte Fässer amerik. Petroleum (Standard white) Marke Atlantic, deren Inhalt, soweit die Untersuchung mit einer gläsernen Stechröhre möglich war, ohne Beimischung von Wasser befunden ist, und

circa 456 Fässer Petroleum, deren Inhalt mehr oder weniger Wasser enthält.

Die Auction beginnt

Montag, d. 6. Januar 1890, Vormittags 10 Uhr.

Der Verkauf erfolgt in größeren und kleineren Partien bis zu 5 Faß herab meistbietend gegen Baarzahlung.

Fr. Otto Thiel,
vereid. Börsenmakler.

1000 Mark auf sichere Hypothek werden gesucht. Von wem? sagt die Expedition.

Den geehrten Bewohnern von Thorn und Umgebung zeige hiermit an, das ich das **Schornsteinfeger-Geschäft meines verstorbenen Mannes** in vollem Umfange, unter Leitung eines tüchtigen Werkführers **weiter führe** und empfehle mich zur pünklichsten Ausführung von Schornsteinfeger-Arbeiten.

Marie Loch,
Schornsteinfegermeister-Wittwe.



Reit-Unterricht
wird ertheilt.

Für geschlossene Cirkel wird auf Wunsch die Reitbahn reservirt. Für Damen und Kinder stehen besonders gut gerittene u. fromme **Pferde** u. **Pony's** zur Verfügung.

Zu meinem **Reit-Kursus** ein geehrtes Publikum ergebenst einladend, zeichne Hochachtungsvoll

M. Palm, Stallmeister.

Wein-Agenten,

tücht. resp. bei Weinhändlern gut eingef., an Plätzen und Provinz, wo noch nicht Vertreter, von e. sehr **leistungsf. Großhandlg.** mit größ. Weinbergbesitz per **sofort gesucht.** Offerten unter **L. R. 202** an **Haasenstein & Vogler, A.-G.,** in **Frankfurt a./M.**

Feuerwehr-Branche.

Weitaus zahlreichste und höchste Auszeichnungen.
Berlin 1889: Kaiser-Medaille.

C. D. Magirus,
ULM a. Donau.

Fabrik für
Löschmaschinen
Haus- und Garten-Spritzen
Mechanische Feuerleitern
Steig- und Rettungsgeräthe
Personal-Ausrüstungen
Beleuchtungs-Mittel etc.

Beste Ausführung. Billigste Preise.
Bezug aus erster Hand.

Illust. Preislisten auf Verlangen gratis.

Neujahrskarten

in großer Auswahl bei
Justus Wallis,
Buchhandlung.

Gestern Abend verschied nach einem schweren Krankenlager der Rechtsanwalt

Johannes Priebe

im 35. Lebensjahre.

Die Ueberführung der Leiche nach der St. Johannis-Kirche findet am 2. Januar, Nachmittags 4 Uhr, die Andacht und das Begräbniss am folgenden Tage Vormittags statt.

Dieses zeigen an

Thorn, den 30. Dezember 1889.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Gestern Abend ist nach kurzem aber schweren Leiden der seit vier Jahren beim Königl. Landgericht zugelassene

Herr Rechtsanwalt

Johannes Priebe

in dem jugendlichen Alter von 35 Jahren mit Tode abgegangen.

Wir beklagen den so frühen Heimgang und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Thorn, 30. Dezember 1889.

Der Präsident, die Directoren und die Mitglieder des Königlichen Land- und Amtsgerichts.
Der Erste Staatsanwalt und die Mitglieder der Staatsanwaltschaft beim Königlichen Landgericht.
Die Rechtsanwälte beim Königlichen Landgericht.

Holzverkaufstermin
für die Schutzbezirke Barbarken und Ollek.

Für die Schutzbezirke Barbarken und Ollek haben wir einen Holzverkaufstermin auf

Donnerstag, den 23. Januar 1890,
Vormittags 10 Uhr

in dem Mühlengasthaus zu Barbarken angesetzt, bei welchem gegen gleich baare Bezahlung zum öffentlichen Ausgebot gelangen werden:

a. aus Barbarken.

Jagen 31b, an der Kieschaussee: 27 Kiefern-Bauholz mit 14,61 fm, sowie 5 Eichen mit 1,46 fm.

" 46b, am Schwarzbrucher und Wiesenburger Wege: 201 Stück Kiefern-Bauholz mit 82,98 fm, ferner 190 Stück Kiefern-Stangen I. u. II. Klasse (Leiterbäume).

" 41a, 37c, 38a 46a: ca. 80 Kiefern-Durchforstungsstangenhaufen.

Ferner an Brennholz aus den Schlägen Jagen 31b und 46b, sowie aus der Totalität: ca. 600 rm Kloben, 200 rm Knüppel, 300 rm Stubben, 150 rm Reisig I. Kl.

b. aus Ollek.

Jagen 71 und 78 (in der Nähe der Försterei): 94 Stück Kiefern-Bauholz mit 32,00 fm. 10 Stangen I. Klasse (Leiterbäume) und 3 Eichen mit 0,95 fm.

Ferner an Brennholz aus denselben Jagen und aus der Totalität: ca. 100 rm Kloben, 100 rm Knüppel, 90 rm Stubben, 20 rm Reisig I., 30 rm Reisig II. und ca. 400 rm Reisig III. Klasse.

Der diesjährige Einschlag im Jagen 57 am Birglauer Wege kommt erst in einem späteren Termin zum Ausgebot.

Thorn, den 28. Dezember 1889.

Der Magistrat.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Auf das Quartal Januar/März 1890 haben wir für die Schutzbezirke **Guttau** und **Steinort** folgende Holzverkaufstermine angesetzt:

Donnerstag, den 30. Januar, Vormittags 11 Uhr
im **Suchowolski**'schen Kruge zu **Renczkau.**

Donnerstag, den 27. Februar, Vormittags 11 Uhr
im **Blum**'schen Kruge zu **Guttau.**

Donnerstag, den 27. März, Vormittags 11 Uhr
im **Jahnke**'schen Oberkruge zu **Pensau.**

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen die Brennholzbestände aus dem alten, sowie Nutz- und Brennhölzer aus dem neuen Einschlage.

An trockenem Brennholz aus dem vorigen Einschlage sind noch vorhanden:

in Guttau: Jagen 97 ca. 300 rm Kiefern-Kloben.
in Steinort: Jagen 109 und 121 ca. 120 rm Kiefern-Knüppelreisig 1. Klasse.
" Jagen 125 und 127 ca. 240 rm Kiefern-Knüppelreisig 2. Klasse.

Zum Verkauf des diesjährigen Nutzholzeinschlages in **Guttau,** Jagen 79b, wird ein besonderer Termin angesetzt werden.

Thorn, den 28. December 1889.

Der Magistrat.

Sylvester-Pfannkuchen,

in guter Qualität und zu verschiedenen Preisen, empfehlen

Gebr. Pünchera.

GUSTAV LOHSE, 46 Jägerstrasse BERLIN

Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen

empfiehlt als hervorragende Specialitäten:

LOHSE's Maiglöckchen	LOHSE's Maiglöckchen Toilette-Seife
LOHSE's Gold-Lilie	LOHSE's Lilienmilch-Seife
LOHSE's Syringa (Flieder)	LOHSE's Feilchen-Seife No. 130

LOHSE's Maiglöckchen Eau de Cologne.

Neu! Kaiserin-Parfüm. Neu!

Bei Ankauf obiger Erzeugnisse bitte genau auf meine vollständige Firma und Fabrikmarke zu achten.

Zu haben in allen guten Parfümerien und Droguerien etc.



Volks-Garten.

Sylvester-Abend
Erste große

Masken-Redoute
und
Eröffnung d. Wintergartens.

Garderobe (aus Köln) ist vom 2. Feiertage ab im Locale zu haben

Alles Nähere bringen die Placate.

Das Comitee.

Wiener Cafee Mocker

Mittwoch, d. 1. Januar 1890

großer Maskenball.

Entree: Maskirte Herren 1 Mk., mask. Damen frei, Zuschauer 50 Pf. Um 11 Uhr Auftreten einer kostüm. Bergmanns-Kapelle. Um 12 Uhr großer Festmarsch verbunden mit Plünderung eines reichbehangenen Weihnachtsbaumes. **Garderoben** sind vorher bei **C. F. Holzmann,** Gerberstr. 286 und Abends von 6 Uhr ab im Ballokal in reichhalt. Auswahl zu haben.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Alles Uebrige die Plakate.

Das Comité.



Kaiser-Saal

Bromb. Vorstadt, 2. L.

Sylvester-Abend:

Erster großer Maskenball.

Entree: Maskirte Herren 75 Pf., maskirte Damen **frei,** Zuschauer 25 Pf.

Um 12 Uhr:

Große Fest-Polonaise,

geführt von **Prinz Carneval.**

Das Publikum wird in den Zwischenpausen von den **Clowns** auf das Amüsanteste unterhalten.

Garderoben sind vorher bei **C. F. Holzmann,** Gerberstr. 286 und Abend von 6 Uhr im Ballokale zu haben.

Kassenöffnung 7 Uhr Anfang 8 Uhr

Das Comitee.



empfiehlt sich zur **Anfertigung** von

Neujahrskarten

nach neuesten Mustern
zu den billigsten Preisen.

Neujahrs-Karten

in größter Auswahl.

A. Malohn.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Uhren!

Empfehle mein Lager in:

silbernen und goldenen Damen- und Herren-Taschen-Uhren, sowie Brochen, Ohr-Gehänge, Medaillons ꝛc. ꝛc.

zu billigen Preisen und coulantesten Zahlungsbedingungen. Die besten Werke. Garantie 3 Jahre.

A. Seefeld, Gerechtestr. 118.

Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft.

Das Sylvester-Kränzchen

findet bestimmt statt.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Sylvester, Abends 8 Uhr
findet im
Victoria-Saal
ein

Vergnügen

statt, bestehend aus:

Vokalkoncert, lebend. Bilder Tanz, verbunden mit Cotillon und Verloosung der am Christbaum hängenden Gegenstände.

Nur Mitglieder haben Zutritt.

Entree 25 Pfg.

Der Vorstand.

Hotel zum Kronprinzen

Podgorz.

Sylvesterabend, 31. Dezbr. cr.

Einmalige

Humoristische SOIRÉE

der beliebten

Norddeutschen Sänger.

Herren: Gaeme, Walther Kröning, Wacker, Kurt Rainau. Bratke, Banemer u. Goercke.

Hierauf **Tanz.**

Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.

Billets à 50 Pfg. sind vorher im **Hotel Kronprinz** zu haben.

Victoria-Garten.

Am Neujahrstage, wie am 2. und 3. Januar:

Humoristische SOIRÉE

der beliebten

Norddeutschen Sänger.

Alles Nähere siehe spätere Annoncen u. Placate.

Fürstenkrone.

Bromb. Vorstadt 1. Linie

Sylvester-Abend

großer Maskenball.

Anfang 8 Uhr.

Alles Nähere die Plakate.

Klavier- und Privatstunden

werden ertheilt. Zu erfr. in d. Exp. d. Ztg.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

v. Bergmann u. Co., Berlin u. Frkf. a. M. übertrifft i. ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen f. d. Hautpflege **alles bish. dagewesene.** Sie vernichtet unbedingt **alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen, r. Flecken, Mittesser etc.** à St. 50 Pf. allein bei **Adolf Leetz.**

Möbl. Vorderzimmer, mit sep. Eingang, sofort zu verm. Strobandstr. 15, II.

---

1 möblirtes Zimmer zu vermiethen Elisabethstraße 267a III.

Möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr 174.

Zwei elegant möblirte Parterre-Vorderzimmer sind zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

Möbl. Zimmer nebst Kabinet, auch Burschengelaß, zu haben Brückenstr. 19. Zu erfragen daselbst 1 Treppe rechts.

Ein möbl. Zimm., m. od. o. Instrument, v. s. z. verm. Junkerstr. 251 III., rechts.

Eine Taschenuhr Nr. 77841 ist gestohlen worden, vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer wird gebeten, dieselbe bei Herrn **Emil Montai** in **Podgorz** abzugeben.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evangel. Kirche.

Sylvester.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte zur Vervollständigung der Gasbeleuchtung in der Kirche.

Neujahr, den 1. Januar 1890.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vor- und Nachm. Kollekte für das Diakonissen-Krankenhaus in Danzig.

In der neust. evangel. Kirche.

Sylvester.

Abends 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Neujahr, den 1. Januar 1890.

Morgens 9 Uhr: Beichte in der Sakristei der St. Georgen-Gemeinde.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Kollekte für das Diakonissen-Krankenhaus in Danzig.
Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst: Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm.: Kein Gottesdienst.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Sylvester.

Abends 5 Uhr: Herr Pastor Gaedtke.

Neujahr, den 1. Januar 1890.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.